



Pädagogisches Konzept

Konzept der Kindertageseinrichtung Kita St. Martin im Smarthouse UG

Vorwort

„Auch der erste Schritt gehört zum Weg“ Arthur Schnitzler

Unsere pädagogische Ausrichtung orientiert sich an der Erkenntnis, dass die kindliche Entwicklung von Anfang an als Bildungsprozess zu verstehen ist.

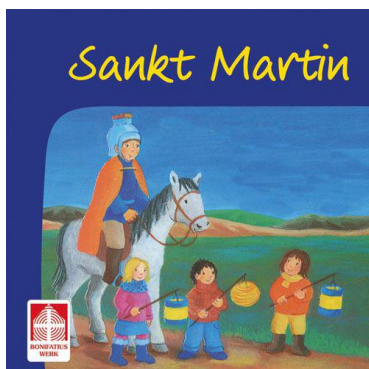
So möchten wir erreichen, dass die Kinder mit und bei uns die ersten Schritte tätigen und wir Ihnen dabei helfen dürfen, den richtigen Weg zu finden.

Wir zeigen ihnen hierbei ihre Möglichkeiten auf und unterstützen und bestärken sie ihre eigenen Fähigkeiten zu entdecken und weiter zu entwickeln. So dass wir den Wünschen und Bedürfnissen der Kinder gerecht werden und sie ihre Träume verwirklichen können.

Die Ihnen vorliegende Konzeption spiegelt die personellen und räumlichen Gegebenheiten wieder und gibt Einblick in die organisatorischen und pädagogischen Abläufe in unserer Kita und informiert umfassend über unsere tägliche Aufgaben und deren Umsetzung.

Die Konzeption wird stetig weiterentwickelt, um den Bedürfnissen der Kinder gerecht zu werden und nicht stehen zu bleiben. So wie sich die Kinder entwickeln, entwickeln auch wir uns weiter und somit auch unsere Konzeption.

Unser Namensgeber und Patron:



Inhaltsverzeichnis

(Stand: 27.10.2022)

- 1. Träger der Kindertageseinrichtung St. Martin**
- 2. Die Kindertagesstätte - Unterscheidung Kinderkrippe / Kindergarten**
- 3. Die „KITA St. Martin“ - Ziele der pädagogischen Arbeit**
- 4. Bildungsziele und -bereiche**
- 5. Elternarbeit - Erziehungspartnerschaft**
- 6. Ein maßgeschneidertes Konzept für Familie und Beruf**
- 7. Personal und Qualifikationen**
- 8. Pädagogik**
- 9. Räume, Materialien und Organisatorisches**
- 10. Vernetzung**
- 11. Förderungsvoraussetzungen**

1. Träger der Kindertageseinrichtung St. Martin

Träger der Kita St. Martin ist das Unternehmen "Kita St. Martin im Smarthouse UG" in der St.-Martin-Str. 59a im Münchner Osten. Die Kita ist in einem modernen Green-Building, dem Smarthouse, beheimatet. Die Gesellschaft will mit ihrer Kindertageseinrichtung Kindern die besten Entwicklungsmöglichkeiten bieten.

Das Ziel des Trägers ist eine umfassende, hochwertige Bildung, Betreuung und Erziehung der Kinder in enger Zusammenarbeit mit den Eltern.

2. Die Kindertagesstätte - Unterscheidung Kinderkrippe /Kindergarten

„**Kinderkrippen** sind Einrichtungen oder Gruppen der Kindertagesbetreuung bzw. familienergänzende Kinderbetreuungen für Kleinkinder. Als Kurzform wird auch das Wort *Krippe* gebraucht.“

„Der **Kindergarten** ist eine Einrichtung der öffentlichen oder privaten frühen Bildung des Kindes sowie zur Kindertagesbetreuung/Kinderbetreuung. Der Kindergarten ist eine Einrichtung für Kinder, die in Deutschland das dritte Lebensjahr vollendet haben [...], aber noch nicht zur Schule gehen.“

Quelle: Wikipedia

3. Die „KITA St. Martin“ - Ziele der pädagogischen Arbeit

Die im Alltag der Kita gesammelten Erfahrungen sollen helfen, dass das eigene Handeln im Leben solidarisch, kompetent und autonom ist. Unsere Kindertageseinrichtung ist eine Gemeinschaft, die auf demokratischen Grundsätzen beruht, nach der alle Menschen das Recht und die Verantwortung haben, ihr Leben altersgerecht selbst zu bestimmen und am Leben der Gemeinschaft gleichberechtigt mitzuwirken.

Die Kindertageseinrichtung ist Teil des Gemeinwesens und öffnet sich zur Nachbarschaft. Kinder sollen die Möglichkeit erhalten zu Menschen außerhalb der Kindertageseinrichtung und über alle Generationen hinweg Kontakte aufzubauen. Eltern und Erzieher*innen unterstützen diese Kontaktaufnahmen und Begegnungen. So ergeben sich immer neue Orientierungen für die Lebensgestaltung und Erfahrungsinhalte.

Menschen benötigen zur Lebensgestaltung ein sicheres Modell von Normen und Werten, Verlässlichkeit und Vereinbarungen. Dieses Sicherheitsgefühl entwickeln die Kinder, indem sie sich in einer „fördernden Kultur“ ausprobieren. Den fördernden Rahmen dafür sichert zum einen das Konzept unserer Einrichtung und zugleich der Dialog und die Partnerschaftlichkeit aller Kontakte außerhalb der KITA.

Unsere Einrichtung besteht aus drei Krippengruppen mit je 12 Kindern, im Alter von einem bis drei Jahren, und eine Kindergartengruppe mit 25 Kindern, im Alter von drei bis sechs Jahren. Die geschlechts- und altersgemischte Struktur der Gruppen ist gewollt. Sie ist Grundlage für das Erlernen sozialer Kompetenzen. Für alle Kinder ist die altersgemischte Konstellation Entwicklungsanregung und Förderung der Selbständigkeit – sowohl bezüglich der Sprachentwicklung als auch des Sozialverhaltens.

Für die jüngeren Kinder ist es „nachahmendes Lernen“, für ältere Kinder bedeutet diese Form der Gruppenzusammensetzung die Möglichkeit, Handlungskompetenzen zu erlangen und diese im täglichen Miteinander umzusetzen und auszubauen und die bereits erworbenen Fähigkeiten durch die Vermittlung an Jüngere zu vertiefen. Auch wenn wir dem Prinzip „Kinder lernen von Kindern“ viel Raum geben, gibt es natürlich auch altershomogene Angebote, um die altersgerechte Entwicklung zu unterstützen.

Der Respekt vor den Anderen, gegenseitige Hilfe, Rücksichtnahme und Solidarität, aber auch Abgrenzung gegen andere; Kritik- und Konfliktfähigkeit werden durch die Erfahrung in einer familienähnlichen Gruppensituation gelernt, angewandt und reflektiert.

Die Kinder haben nach dem täglichen Morgenkreis die Freiheit ihren Interessen nachzugehen und lernen dadurch sich selbst zu organisieren. Die Kinder haben täglich eine Reihe von Wahlmöglichkeiten, um ihren Lern- und Spielinteressen nachzugehen. So gestalten die Kinder ihren Alltag eigenständig mit.

Tagesablauf

Der Kita-Tag beginnt um 7.45 Uhr und endet um 16.30 Uhr. Unsere Einrichtung wendet sich besonders an berufstätige Eltern, die Familie und Arbeit miteinander verbinden wollen.

Zielgruppe unserer Einrichtung sind Kinder, die fünf Mal pro Woche eine ganztägige Betreuung benötigen.

Die Eingewöhnungszeit bildet eine Ausnahme. Sie wird in Absprache mit den Erzieher*innen individuell gestaltet.

Sehr vereinfacht kann der Tagesablauf, wie folgt, dargestellt werden:

07:45 Uhr – 09.00 Uhr

Bringzeit mit Freispiel

09.00 Uhr

Freispiel und Beschäftigung + Förderung in Kleingruppen

10.00 Uhr

Gemeinsames Frühstück/Brotzeit

10.30 Uhr

Gemeinsamer Morgenkreis

11 Uhr

Spiel im Garten/Spielplatz/Toben/Action

12:30 Uhr

Gemeinsames Mittagessen

13.00 Uhr

Schlafen für Schlafkinder und Ruhephase für die Älteren mit Vorlesen und Meditation

14.30 Uhr

Wecken der Schlafkinder, Beschäftigungsangebote in der Gruppe oder Spielen im Garten

15.30 Uhr

Obstunde/kleine Brotzeit, danach Freispiel in der Gruppe oder im Garten

16.30 Uhr

Ende des Kita Tages

3.1. Eingewöhnungszeit

Die Eingewöhnungszeit bildet eine Ausnahme zu o.g. Tagesablauf. Sie wird in Absprache mit den Erzieher*innen individuell gestaltet.

Hierbei orientieren wir uns am Berliner Eingewöhnungsmodell. Das Ziel ist hierbei, in Zusammenarbeit mit den Eltern, dem Kind mit der neuen Umgebung vertraut zu machen und den Aufbau einer „Bindungsbeziehung“ zur Erzieherin zu ermöglichen. Die Eingewöhnung ist abgeschlossen, wenn das Kind die Erzieherin als „sichere Basis“ akzeptiert. Die Dauer des Eingewöhnungsprozesses hängt unter anderem vom Alter des Kindes, seinem Entwicklungsstand, und seinen Vorerfahrungen mit Trennungssituationen ab. Die Eingewöhnung dauert im Idealfall nicht länger als 14 Tage.

Das Berliner Modell

Grundphase:

Die Bezugsperson kommt mit dem Kind zusammen in die Einrichtung, bleibt ca. 1 Stunde zusammen im Gruppenraum und nimmt danach das Kind wieder mit nach Hause. In den ersten 3 Tagen KEIN Trennungsversuch!

Erster Trennungsversuch:

Einige Minuten nach der Ankunft im Gruppenraum verabschiedet sich die Mutter/ Vater vom Kind, verlässt den Raum und bleibt in der Nähe.

Ziel: vorläufige Entscheidung über die Dauer der Eingewöhnungsphase

Stabilisierungsphase:

- Kürzerer Eingewöhnungszeit
Dauer ca. 6 Tage, die Zeiträume ohne die Bezugsperson in der Gruppe werden nach und nach vergrößert. Bezugsperson bleibt in der Einrichtung.
- Längere Eingewöhnungszeit
- Dauer ca. 2-3 Wochen, erst ab dem 7. Tag findet ein neuerlicher Trennungsversuch statt. Wenn die Bindungsbeziehung zur Erzieherin stabil ist, werden in den nachfolgenden Tagen die Zeiträume ohne Mutter/ Vater vergrößert. Mutter/ Vater bleibt in der Einrichtung.

Schlussphase:

Die Bezugsperson hält sich nicht mehr in der Einrichtung auf, ist jedoch jederzeit erreichbar, falls die Tragfähigkeit der neuen Beziehung zur Erzieherin/zum Erzieher noch nicht ausreicht, um das Kind in besonderen Fällen aufzufangen.

Die Eingewöhnung des Kindes wird grundsätzlich individuell gestaltet, je nachdem orientieren wir uns daran, wie viel Zeit das jeweilige Kind benötigt um sich alleine ohne seine Bezugsperson in der Gruppe zurechtzufinden und einzugliedern.

3.2. Integration Migranten/Interkulturelle Kompetenz

Für unsere Einrichtung bedeutet die Aufnahme von Migrantenkindern sowohl eine besondere Herausforderung (z.B. aufgrund der Verständigungsprobleme) als auch eine Bereicherung (z.B. neue Lernerfahrungen durch die kulturelle Vielfalt). Aufgrund der Heterogenität der Zielgruppe "Migrant/innen", die viel größer als bei Deutschen ist, werden wir auf die jeweilige Familie offen und unvoreingenommen zugehen.

Beim Aufnahmegespräch werden neben der Entwicklung und besonderen Bedürfnissen des jeweiligen Kindes auch die Lebensbedingungen der Familie und die Migrationserfahrungen der Eltern erfasst. Ferner können die wechselseitigen Erwartungen und Wünsche hinsichtlich der Erziehung des Kindes und der Zusammenarbeit von Eltern und Erzieher*innen diskutiert werden. Über die bei deutschen Eltern üblichen Themen hinaus wird beispielsweise geklärt, wie gemeinsam die Entwicklung der *Mehrsprachigkeit* beim jeweiligen Kind gefördert werden kann, was für seine Integration in die Kindergruppe (und in die deutsche Gesellschaft) hilfreich ist und wie sich seine Eltern als Fachpersonen für die Erstsprache einbringen können.

3.3. Integration Behinderter

Auf die Integration in der Einrichtung wird individuell gem. Art. 11 BayKiBiG nach der Behinderung des jeweiligen Kindes eingegangen. Ggf. wird auf weitere heilpädagogische Einrichtungen verwiesen.

4. Bildungsziele und -bereiche

Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) betont die Bedeutung des frühen Lernens für Kinder und hebt die Wichtigkeit der Kindertageseinrichtung als Lernstätte hervor. Die Position des Kindes soll gestärkt werden, seine Erziehung und Bildung sich am Entwicklungsstand des einzelnen Kindes orientieren. Lernen bedeutet immer "ganzheitliches" Lernen - mit allen Sinnen, geistigen und körperlichen Fähigkeiten. Wobei Spielen das pädagogische Grundprinzip ist. Unsere Bildungsangebote bilden diese Anforderungen des BEP umfassend ab.

Die Bildungsbereiche bilden den Rahmen für unser pädagogisches Konzept. Die Erzieher*innen betreuen einen bestimmten Bildungsbereich. Dieser ist nicht leistungs- bzw. schulfächerorientiert, sondern die Kita gibt in diesen Bereichen Anregungen zum Nachmachen, die die Entwicklungsprozesse der Kinder fördern. Die Bildungsbereiche sind keine abgegrenzten Sachgebiete, sie überschneiden sich. Gute pädagogische Arbeit entwickelt sich durch das Zusammenwirken aller Bildungsbereiche. Die Vernetzung führt zu der gewünschten Interdisziplinarität, um im Miteinander eine Verknüpfung der kognitiven, sozialen und emotionalen Fähigkeiten der Kinder zu erreichen.

Unsere Kindertagesstätte verfolgt Bildungsziele, welche für die Entwicklung des Kindes eine große Bedeutung haben, damit sie sich in der Welt zurechtfinden.

Die Bildungsziele unterteilen wir in 9 verschiedene Bereiche:

4.1. Emotionale Entwicklung und soziales Lernen

Die emotionale Entwicklung und das soziale Lernen eines Kindes finden auf zwei Ebenen statt. Die Ebenen ergänzen sich gegenseitig.

Eine Ebene bezieht sich auf die Persönlichkeitsentwicklung, dies bedeutet, dass Emotionen (wie Liebe, Wut, Angst, Traurigkeit und Freude) zunehmend differenzierter werden.

Ziele:

- Kontakte zu anderen Kindern entwickeln und pflegen
- Entwicklung von Selbstbewusstsein und Selbstvertrauen
- Konflikte austragen und aushalten
- Verantwortung übernehmen
- Hilfsbereitschaft

Methoden:

- Kindliche Interessen und Bedürfnisse aufgreifen
- Zum vielfältigen Spiel anleiten
- Freundschaften unterstützen
- Zum Umgang mit Frustration anleiten
- Regeln miteinander aufstellen und auf deren Einhaltung achten
- Zum Zeigen und zur Wahrnehmung von Gefühlen ermutigen

4.2. Kognitive Fähigkeiten und Freude am Lernen

Die Kinder entwickeln besonders in den ersten Lebensjahren ihre kognitiven Fähigkeiten beim Spiel, in der Auseinandersetzung mit anderen Kindern und den Erzieher*innen und mit den Gegenständen des täglichen Lebens.

Die Erzieher*innen unserer Einrichtung gestalten spannende und attraktive Lernangebote, damit für die Kinder der Lernprozess eine Freude ist und als positives Erlebnis empfunden wird.

Ziele:

- Vermittlung von Sachwissen
- Wecken von Neugierde/Wissbegierde
- Erfahrung von Freude am Lernen
- Unterstützung von Ausdauer und Konzentration
- Differenzierte Wahrnehmungsförderung

Methoden:

- Experimentiermöglichkeiten schaffen
- Erlernen von Liedern, Gedichten und Reimen
- Unterschiedliche Materialien anbieten
- Spiele spielen

4.3. Körper, Bewegung, Gesundheit

Bewegung ist ein wichtiger Teil unserer alltäglichen pädagogischen Arbeit. Die Kinder brauchen vielfältige Bewegungserfahrungen für ihre körperliche und geistige Entwicklung, um sich ihre eigenen Persönlichkeiten entwickeln zu können. Die Unterstützung der Bewegung bedeutet, dass wir den Kindern die Möglichkeit bieten ihren Bewegungsdrang auszuleben. Wir haben präventive, gesundheitsfördernde Maßnahmen entwickelt.

Ziele:

- Bewusstsein für gesunde Ernährung
- Förderung von Widerstandsfähigkeit
- Wissen über Gesundheit und Krankheit
- Förderung der Freude an Bewegung
- Erproben körperlicher Geschicklichkeit
- Spielerisch den eigenen Körper kennen lernen und wahrnehmen
- Verständnis vermitteln über wichtige Körperfunktionen
- Grundwissen über Hygiene

Methoden:

- Viele unterschiedliche spielerische Bewegungsangebote und Sinneserfahrungen
- Ausprobieren und Entwickeln von Kräften, Fähigkeiten, Stärken
- Unterschiedliche Bewegungsformen (Laufen, Tanzen, Klettern...)

4.4. Sprache und Sprechen

Die gesprochene Sprache ist das wichtigste zwischenmenschliche Verständigungsmittel, sie wird dabei durch Mimik, Gestik, Geräusche und Bilder unterstützt. Der Spracherwerb ist eine hohe Lernleistung für Kinder. Deshalb ist es wichtig, dass die Freude am Sprechen geweckt und erhalten bleibt. Wir als Erzieher unterstützen diesen Lernprozess, indem wir aktiv mit den Kindern kommunizieren und Sprachfreude vermitteln. Dabei achten wir auch auf eine entsprechende Begleitung von Mimik und Gestik.

Ziele:

- Entwicklung von Ausdruck-, Sprach- und Erinnerungsvermögen
- Einsatz von Mimik und Gestik

Methoden:

- Bilderbücher gemeinsam anschauen
- Mit der eigenen Stimme, Klängen oder Tönen experimentieren
- Geschichten erzählen, erfinden und gestalten
- Lieder, Reime, Singspiele, Rätsel, Sprachspiele
- Sprachvorbild sein

4.5. Lernpraktische Kompetenzen

Kinder haben ein großes Interesse an den Personen, die sie umgeben. Dabei orientieren sie sich oft an älteren Kindern oder an Erwachsenen, um an diesen Vorbildern zu lernen. Uns ist es wichtig, den Kindern, bei der Erkundung ihrer Lebenswelt, Zeit zu geben („Hilf mir, es selbst zu tun“). Die selbstständige, eigene Versorgung, wie das Ankleiden, Zähneputzen und das selber auffüllen und selber essen, ist ein wichtiger Erfahrungsbereich.

Dieser wird von uns durch Lob und Bestätigung positiv unterstützt, wodurch das Selbstbewusstsein der Kinder bestärkt wird.

Ziele:

Übungen von alltäglichen Verrichtungen und Abläufen (Ankleiden, Essen, Körperpflege...)

Training von Grobmotorik und Feinmotorik

Entwicklung handwerklicher Fähigkeiten

Sicherheit im Umgang mit Wasser, elektrischen Geräten, Verkehr...

Umgang und Wertschätzung von Materialien

Methoden:

Umgang mit Werkzeug zeigen

Hauswirtschaftliche Tätigkeiten anbieten

Verkehrserziehung

4.6. Mathematisches Grundverständnis

Kinder sammeln schon in den ersten Lebensjahren Erfahrungen mit Raum und Zeit, später auch mit Formen und Größen. Durch ihre Beobachtungen und Erfahrungen im Alltag werden die Kinder zu weiteren Experimenten mit Mengen und Größen angeregt. Deshalb greifen wir die Aktivitäten der Kinder auf, in denen es um das Hinzufügen oder Wegnehmen, Aufteilen oder Verteilen geht. Dabei ist es uns wichtig, dass die Kinder bestimmte Begriffe, wie zum Beispiel weniger, mehr, groß, klein, oben und unten, kennen lernen und diese entsprechend zuordnen können.

Ziele:

Entwicklung des Zeitempfindens

Begreifen von Zeiteinheiten

Größenverhältnisse verstehen

Grundlagen der Mathematik

Methoden:

Ordnen, Vergleichen, Messen, Wiegen und Zuordnen

Rituale pflegen zur Entwicklung des Zeitempfindens

Gegensätze erfahren (klein/groß, leicht/schwer)

Mit Zahlen, Würfeln, Farben spielen

Konstruktionsmaterial

4.7. Ästhetische Bildung

Ästhetik bezieht sich auf die Wahrnehmung der Sinne (Fühlen, Riechen, Schmecken, Hören und Sehen) und den dazugehörigen Empfindungen. Dies sind ästhetische Erfahrungen, die das Kind individuell macht und wobei wir die Artikulation der Kinder unterstützen. In der ästhetischen Bildung gibt es verschiedene Kommunikationsformen, wie Musik, Tanz und bildnerisches Gestalten. Diese Formen ermöglichen den Kindern, ihre erlebten Gefühle ausdrücken zu können. Dabei steht das aktive Handeln des Kindes im Mittelpunkt, wodurch die Feinmotorik und Körperkoordination, sowie Konzentration und Ausdauer angeregt und unterstützt werden.

Durch kreative Ausdrucksformen, wie Malen, Zeichnen und das Gestalten von Kollagen, wird das Kind zum selbstständigen Ausprobieren ermutigt.

Ziele:

- Empfinden wecken für Schönheit
- Sinnliches Wahrnehmen und Empfinden
- Umwelt wahrnehmen
- Aufbau kognitiver Strukturen

Methoden:

- Singen und Musizieren
- Verschiedene Materialien nutzen
- Werken mit Holz
- Unterschiedliche Mal- und Basteltechniken erklären
- Freies Gestalten
- Theater / Rollenspiele

4.8. Natur und Lebenswelt

Die Begegnung mit der Natur erweitert und bereichert den Erfahrungsschatz der Kinder. Durch die Auseinandersetzung mit der Natur bieten wir den Kindern die Chance zum Erwerb von lebenspraktischen Kompetenzen.

Durch das selbstständige Experimentieren ermöglichen wir den Kindern sich mit den Wirkungszusammenhängen zu beschäftigen. Naturwissenschaftliches Verständnis wird auf diese Weise erworben. Uns ist es wichtig, den Forscherdrang der Kinder zu unterstützen, um sie zum selbstständigen Denken herauszufordern. Die Kinder sollen die Natur als Lebensraum für Pflanzen und Tiere kennen lernen und erfahren. Durch das Betrachten und Beobachten der Natur werden die Kinder zum Forschen und Fragen angeregt. Dabei legen wir besonderen Wert auf den verantwortungsvollen Umgang mit der Natur.

Ziele:

- Verantwortungsvoller Umgang mit der Natur und Umwelt
- Kennenlernen des eigenen Umfeldes
- Ganzheitliches Erleben der Umwelt – Lernen mit allen Sinnen

Methoden:

- Vielfältige Naturerfahrungen
- Umgang mit Pflanzen und Tieren
- Umgang mit Verkehrsmitteln
- Mülltrennung

4.9. Religion und Ethik; Grundfragen menschlicher Existenz

Kinder sind von sich aus bestrebt ihrer Welt einen Sinn zu geben. Sie beschäftigen sich mit grundsätzlichen Fragen und wollen Antworten finden. Sie sind auf ständiger Orientierungssuche. Das Kind benötigt daher entsprechende Angebote, die es zum Nachdenken anregt, um sich seine Fragen selber beantworten zu können. Wir legen deshalb großen Wert auf die Fragen der Kinder, damit sie sich von uns angenommen und wertgeschätzt fühlen und wir ihnen bei der Suche nach dem Sinn des Lebens eine Orientierungshilfe bieten.

Kinder machen schon früh Erfahrungen mit Vertrauen, Angst, Geborgenheit und Verlassenheit. Diese Erfahrungen sind von elementarer Bedeutung, da sie existentielle Erfahrungen sind. Die Kinder sollen in unserer Einrichtung positive Grunderfahrungen machen, indem sie Geborgenheit, Vertrauen und Angenommensein erfahren. Dies ist die wertvolle Basis, damit die Kinder mit den Spannungen des Alltags und den daraus folgenden Brüchen und Krisen besser umgehen können.

Dabei sind wir für die Kinder ein Maßstab, indem wir ihnen unsere Wertvorstellungen als Orientierung anbieten. So lernen die Kinder was gesellschaftlich anerkannte Werte sind, sie erfahren was gut und schlecht ist. Die vorgelebte demokratische Haltung zeigt den Kindern den Weg des sozialen Handelns und unterstützt sie in ihrer Entwicklung zum gesellschaftlich anerkannten Menschen.

Das Bild unserer Einrichtung ist geprägt durch die Zusammensetzung verschiedener Nationalitäten und Herkünfte, deshalb legen wir besonderen Wert auf die Offenheit und Achtung anderer Kulturen.

Wir leben und lernen gemeinsam, wodurch wir uns ergänzen und uns als Gesamtheit erleben.

Ziele:

- Erfahrungen von Geborgenheit, Vertrauen und Angenommensein
- Vermittlung von Wertvorstellungen (Achtung vor allem Lebenden)
- Partizipationserfahrung

Methoden:

- Verhaltenserwartung klären
- Rituale pflegen und Feste feiern
- Wichtige religiöse Geschichten kennen lernen
- Verantwortung erleben lassen
- Stille und Meditationsübungen
- Über Tod und Trauer nachdenken

Regeln aufstellen
Rechte der Kinder umsetzen

4.10. Geschlechtersensible Erziehung

- Wahrnehmung und Wertschätzung der Unterschiede zwischen den Geschlechtern
- Anerkennung des anderen Geschlechts als gleichwertig und gleichberechtigt
- Erkennen, dass eigene Interessen und Vorlieben nicht an die Geschlechtszugehörigkeit gebunden sind
- Kritisches Hinterfragen geschlechterbezogener Werte, Normen, Traditionen und Ideologien
- Erkennen, dass Weiblichsein und Männlichsein in vielfachen Variationen möglich ist

5. Elternarbeit - Erziehungspartnerschaft

5.1. Kooperation mit den Eltern

Wir streben mit den Eltern eine demokratische Erziehungspartnerschaft an, bei der wir unsere Vorstellungen von Erziehung offen austauschen können und zum Wohle der uns anvertrauten Kinder kooperieren können.

Eltern und andere zugelassene Erwachsene aus der Familie sind eingeladen, sich aktiv zu beteiligen.

5.2. Elterngespräche und Elternabende

Elterngespräche finden einmal im Jahr statt. Bei Bedarf können auch zusätzlich Termine vereinbart werden.

Wir laden die Eltern in regelmäßigen Abständen zu Elternabenden ein. Um eine fruchtbringende Zusammenarbeit zu erreichen, bitten wir die Eltern daran kontinuierlich teilzunehmen. Die Praxis zeigt, dass sich dies sehr positiv auf die Arbeit mit den Kindern auswirkt.

Über jedes Kind wird die Entwicklung auf einem Beobachtungsbogen dokumentiert und reflektiert.

5.3. Weitere Angebote:

- Informationsabend für neue Eltern: hierbei werden den neuen Eltern viele Informationen an die Hand gegeben und auftretende Fragen beantwortet
- Eingewöhnungsgespräch mit den Gruppenbetreuerinnen
- Tür- und Angel Gespräche über die Befindlichkeiten des Kindes und die Situation zu Hause
- Elterngespräche mit den Gruppenbetreuerinnen oder der Leitung, über den Entwicklungsstand ihres Kindes
- Wochen- und Monatsberichte an Magnetwänden

- Foto-Wände
- Veranstaltungen für die Eltern, die Kinder und Verwandte finden periodisch statt, damit sie sich gegenseitig kennenlernen und Erfahrungen austauschen können.
- Feste und Ausflüge
- Elternbefragungen: Im Rahmen einer jährlich stattfindenden Elternbefragung soll die Zufriedenheit und die Stimmung ermittelt werden und neue Ideen und Impulse eingefangen werden.
- Entwicklungsgespräche: Entwicklungsgespräche sind individuelle Gespräche zwischen Eltern und Erzieher*innen, in denen sich beide Parteien über die Entwicklung des Kindes austauschen. Die Gespräche finden regelmäßig mit allen Eltern statt und basieren auf Beobachtungen, die Erzieher*innen und Eltern vom Kind machen, und dienen der Sensibilisierung der Eltern für ihr Kind und der gemeinsamen Abstimmung bei der Begleitung der kindlichen Entwicklung. Entwicklungsgespräche werden von der Erzieherin initiiert.
- Elternbeirat nach Art.14 BayKiBiG: Die Wahl eines Elternbeirats gewährleistet, dass eine enge Zusammenarbeit zwischen den Erziehungsberechtigten, dem pädagogischen Personal und dem Träger stattfindet.

Zu den Aufgaben des Beirats gehören:

- Die Unterstützung der Zusammenarbeit mit der Grundschule.
- Der Elternbeirat wird von der Leitung der Kindertageseinrichtung und dem Träger informiert und angehört, bevor wichtige Entscheidungen getroffen werden.
- Der Elternbeirat berät insbesondere über Jahresplanung, Umfang der Personalausstattung, Planung und Gestaltung von regelmäßigen Informations- und Bildungsveranstaltungen, Öffnungs- und Schließzeiten, Höhe der Elternbeiträge.
- Die pädagogische Konzeption wird vom Träger in enger Abstimmung mit dem pädagogischen Personal und dem Elternbeirat fortgeschrieben.
- Der Elternbeirat hat einen jährlichen Rechenschaftsbericht gegenüber den Eltern und dem Träger abzugeben

5.4. Beschwerdemanagement

Eltern haben das Recht, sich mit Hinweisen, Anregungen und Ideen an die pädagogische Fachkraft, pädagogische Führungskraft und die Elternvertreter zu wenden. Dazu sind in der Kindertageseinrichtung entsprechende Möglichkeiten zur Aufnahme dieser Hinweise geschaffen (z. B. Elternabende, Elternbefragungen, etc.). Die Eltern werden von den Teammitgliedern ermuntert, Kritik zu üben und Verbesserungsvorschläge.

Das Beschwerdemanagement zeichnet sich dadurch aus, dass jegliche Formen von Beschwerden zugelassen werden. Damit soll der erste Druck (Belastung) abgebaut werden. Nun beginnt ein Prozess, in dem Lösungen erarbeitet und überprüft werden. Dieser Prozess benötigt Zeit und den Mut zum Perspektivwechsel der Beteiligten.

6. Ein maßgeschneidertes Konzept für Familie und Beruf

Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf ist in der heutigen Zeit sehr wichtig und oft gewünscht. Dass hierbei Hürden zu nehmen sind und Schwierigkeiten auftreten können, nehmen viele Familien in Kauf.

Wir unterstützen ganz klar Familien bei diesem Vorhaben und helfen ihnen, die Hürden zu nehmen und Schwierigkeiten zu vermeiden.

Abgestimmt hieraus sind unsere zentralen Kriterien und Grundsätze:

- Ganztagesplätze, damit Eltern die Chance haben den Beruf weiter auszuüben
- altersgemischte Gruppen
- Öffnungszeiten, die an den Bedarf der Eltern angepasst sind
- gute pädagogische Qualität, wie z.B.:
 - alters-angemessene Bildung von Anfang an
 - Fremdsprachen
 - musische Bildung
 - kreatives Gestalten, Werken
 - Forschen und Experimentieren, Zahlen und Logik
 - Geschlechterdemokratie
 - Bewegungsförderung
 - Stadtteilerkundung, Verkehrserziehung
 - Waldtag, Natur- und Umwelterkundung
 - gesunde und ausgewogene Ernährung

7. Personal und Qualifikationen

Unser pädagogisches Konzept stellt konkrete Anforderungen an die Erzieher*innen. Ihr pädagogisches Können beweisen sie in der Balance, dem Kind mit ihrem Wissen helfend zur Seite zu stehen, zugleich aber den Kindern Raum zu geben, ihr Leben mit zu gestalten. Das Team der Erzieher*innen und Kinderpfleger*innen trägt mit seinem pädagogischen Handeln Verantwortung für alle Kinder unserer Einrichtung. Alle Mitarbeiter*innen treffen jährlich eine Zielvereinbarung mit dem Träger zur Weiterentwicklung der Qualität ihrer Arbeit und entsprechenden Weiterbildungsmaßnahmen. Regelmäßig werden in einem Arbeitstreffen von Mitarbeiter*innen und Träger die Inhalte des Konzepts thematisiert und diskutiert. Drei pädagogische Fortbildungstage im Jahr sichern dem Team die Evaluation des Konzeptes und der Bildungsdokumentation.

7.1 Anstellungsschlüssel gem. § 17 AV BayKiBiG:

Wir haben in unserer Einrichtung drei Krippengruppen (1-3 Jahre) mit je 12 Kindern und eine Kindergartengruppe (3-6 Jahre) mit 25 Kindern.

Der **Mindestanstellungsschlüssel** ist auf 1:11,0 festgelegt. Einer Arbeitsstunde des pädagogischen Personals (Fach-/Ergänzungskraft, Berufspraktikantin) dürfen demnach nicht mehr als 11,0 gebuchte Betreuungsstunden von Kindern gegenüberstehen, da ansonsten das Wohl des Kindes gefährdet sein könnte.

7.2 Fachkräfteangebot

Wir beschäftigen je eine/n Erzieher*in und eine/n Kinderpfleger*in pro Gruppe. Ein/e Erzieher*in ist zusätzlich mit der Leitung der Einrichtung betraut.

7.3 Fortbildung

Unser Personal nimmt regelmäßig an Fort- und Weiterbildungen teil, um immer auf dem aktuellen pädagogischen Wissensstand zu sein.

Der Arbeit unserer Einrichtung liegt der Bayerische Erziehungsplan gem. § 14 Abs. 2 AV BayKiBiG/ Art. 19 Nr. 1 BayKiBiG zugrunde.

8. Pädagogik

Die Kindertageseinrichtung ist eine sozialpädagogische Einrichtung und hat neben der Betreuungsaufgabe einen eigenständigen Bildungs- und Erziehungsauftrag, festgelegt im Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG.).

Wir arbeiten auf der Grundlage der pädagogischen Rahmenkonzeption für die Kindertageseinrichtungen der Landeshauptstadt München.

Leitziel unserer pädagogischen Bemühungen ist der beziehungsfähige, orientierte, hilfsbereite, schöpferische Mensch, der sein Leben verantwortlich gestalten und den Anforderungen in Familie, Staat und Gesellschaft gerecht werden kann.

Schwerpunkt unserer pädagogischen Arbeit ist die Entwicklungsförderung des uns anvertrauten Kindes und die Stärkung seiner „Basiskompetenzen“.

„Als Basiskompetenzen werden grundlegende Fertigkeiten und Persönlichkeitscharakteristika bezeichnet, die das Kind befähigen, mit anderen Kindern und Erwachsenen zu interagieren.“

Das Wichtigste in einer familienergänzenden Einrichtung ist und bleibt ein kindgerechter Umgang mit dem Kind.

Wir arbeiten situationsorientiert und schöpfen aus den pädagogischen und philosophischen Erkenntnissen von:

- Dr. Emmi Pikler und Magda Gerber - „Der respektvolle Umgang mit Säuglingen und Kleinkindern“
- Prof. Dr. Kuno Beller - „Das kompetente Kleinkind“
- Maria Montessori - „Hilf mir, es selbst zu tun“
- sowie der Waldorfpädagogik - „Lernen durch Nachahmung am Vorbild“.

Wir arbeiten in keiner Richtung dogmatisch, sondern sehen uns in einem lebendigen Wachstums- und Lernprozess am und mit dem Kind, stets mit Fokus, unser Konzept zu optimieren, zum Wohle der uns anvertrauten Kinder.

Nachahmung ist die wunderbare Kraft, mit der jedes gesunde Kind auf die Welt kommt. Jegliche Wahrnehmung wird zuerst aufgenommen, dann willentlich, individuell handelnd wieder hinausgegeben.

Für uns Erziehende ergeben sich daraus bedeutende Aufgaben.

Eine davon ist die des Schutzes, indem wir die Eindrücke, die auf das Kind wirken, dort, wo es für uns möglich ist, sorgfältigst auswählen.

Eine andere große Aufgabe ist, das Kind Schritt für Schritt ins Leben zu führen, es durch das Leben für das Leben lernen zu lassen.

Methodisch geschieht dies hauptsächlich durch das Beachten der im Kind innewohnenden Fähigkeiten der Nachahmung und nicht durch komplizierte Belehrungen. Dies verlangt von uns Erziehenden als „Repräsentanten des Lebens“ gute menschliche Vorbildeigenschaften, um durch unser liebevolles Tun gute Impulse zu wecken.

Wir sehen das Kind als Initiator, Forscher und eigenständig Lernenden.

Wir beziehen daher weiter die Position des wachen, einfühlsamen Beobachters, der nur dort unaufdringliche Hilfe bietet, wo sie gewünscht oder nötig ist.

9. Räume, Materialien und Organisatorisches

9.1. Räume

- Raumkonzept

Unsere Räume sind auf der Grundlage der pädagogischen Arbeit gestaltet. Dies ermöglicht den Kindern in vielfältiger Art und Weise ihren Tagesablauf zu gestalten. Dabei ist es notwendig, die Vorstellungen und Ideen der Kinder aufzugreifen und mit ihnen gemeinsam zu verwirklichen. Das heißt, unsere Räume sind lebendig und stets veränderbar.

Wir bieten den Kindern folgende Räume an, in denen sie wichtige Erfahrungen machen, Dinge erleben, ausprobieren und erforschen und in denen sie sich wohlfühlen können.

- Werkbereich
Arbeiten mit echtem Werkzeug
- Atelierbereich
Matschen, Malen, Formen, Gestalten
- Rollenspielräume (in allen Gruppenräume zu finden)
Verkleiden und in neue Rollen schlüpfen, Theater spielen
- Bewegungsraum
Springen, Klettern, Hüpfen, Rennen
- Lesecken
Geschichten, Märchen, Sachbücher
- Musikbereich
Ausprobieren von Instrumenten, Musik machen und hören, Singen, Tanzen
- Bistrobereich
Zusammen gemütlich Essen u. Trinken, Anrichten, Abräumen
- Küche
Kochen, Backen, kleine Ernährungskunde, Spülen, Abtrocknen, etc.
- Snoozleraum
Entspannen
- Schlafräum/Ruheraum
Schlafen und Kuscheln

9.2. Räume und Materialien

Räume und Materialien sollen Anregungs- und Aufforderungscharakter haben, ohne eine Reizüberflutung zu bewirken. Insbesondere kommen Materialien zum Einsatz, die ganzheitliche Wahrnehmungserfahrung fördern und vorhandene Fähigkeiten und Kompetenzen der Kinder aufgreifen.

Kinder können in einer gut gestalteten Umgebung ihren Interessen nachgehen, Themen formulieren und darüber mit den Erzieher*innen ins Gespräch kommen.

Räume, Materialien und die Erzieher*innen sollen die Kinder einladen eigene Erfahrungen zu machen, zu experimentieren, zu spielen, eigene Geschichten zu erfinden, ihrem Drang nach Selbstbestimmung und Selbstständigkeit zu folgen und Kontakte aufzunehmen.

Durch „Kümmern“, „Wohlwollen“ und Präsenz schaffen die Erzieher*innen eine Atmosphäre, in der sich die Kinder angenommen fühlen. So werden die Kinder ermutigt ihre Persönlichkeit anzunehmen und ihre Entwicklung weiter voranzubringen.

9.3. Organisatorisches – Verpflegung

Eine ausgewogene Ernährung ist ein wesentlicher Bestandteil zur Förderung und Erhaltung der Gesundheit, des Wohlbefindens und der Leistungsfähigkeit bei Kindern. Die Ernährungsgewohnheiten werden in der Kindheit geprägt. Wir ermöglichen den Kindern bei uns eine kindgerechte und ausgewogene Ernährung, Das Süßen mit Zucker wird vermieden. Genutzt wird die natürliche Süße von Obst und Honig. Die Ernährung im ersten Lebensjahr ist salzlos, später salzarm.

Unser Essen bekommen wir durch Fremdverpflegung. Getränke werden von uns gestellt und stehen den Kindern den ganzen Tag zur Verfügung.

Wir legen in unserer Kita großen Wert auf eine gemütliche, ruhige Atmosphäre während der Mahlzeiten. Die Kinder decken den Mittagstisch mit Geschirr, Besteck, Getränken, Tischdekoration und Servietten selbst ein. Wir essen in kleinen Gruppen am Tisch, so dass die Möglichkeit von Tischgesprächen und ein nettes Miteinander entstehen kann. Wichtig ist uns auch, den Kindern genügend Zeit zum Essen zu lassen und ihnen unsere Tischkultur zu vermitteln.

Die Kinder sollen diese Zeit des Essens mit Freunden genießen können und nicht als einfache Nahrungsaufnahme erleben. In unserem heutigen, schnelllebigen, hektischen Alltag möchten wir ihnen ein schönes Erlebnis bieten.

10. Vernetzung

Andere Kitas:

Kita Pünktchen

Rosenheimer Straße 116
81669 München
089 39298858

Kinderhaus Giesing

Germersheimer Straße 26
81541 München

Schule:**Staatl. Grundschule**

St.-Martin-Straße 30

81541 München

Frühförderstellen:**Sing- und Musikschule**

St.-Martin-Straße 30

81541 München

Schwimmschule Uli Ohngemach

Edelweißstraße 9

81541 München

SOS Beratungs- und Erziehungszentrum München

St. Michael Str. 7

81673 München

Heilpädagogische Tagesstätte

Neuherbergstraße 20

80937 München

11. Förderungsvoraussetzungen

- Werden in der Kindertageseinrichtung Anhaltspunkte für die konkrete Gefährdung des Wohls eines Kindes bekannt, hat die pädagogische Fachkraft auf die Inanspruchnahme geeigneter Hilfen seitens der Eltern hinzuwirken und erforderlichenfalls nach Information der Eltern den örtlichen Träger der öffentlichen Jugendhilfe hinzuzuziehen.
- Das pädagogische Personal stimmt bei Anzeichen eines erhöhten Entwicklungsrisikos mit den Eltern des Kindes das weitere Vorgehen ab und zieht erforderlichenfalls mit Zustimmung der Eltern entsprechende Fachdienste und andere Stellen hinzu.
- Das pädagogische Personal klärt die Kinder über die Gefahren des Rauchens und über sonstige Suchtgefahren auf und trägt dafür Sorge, dass die Kinder in der Kindertageseinrichtung positive Vorbilder erleben. Der Träger erlässt hierzu für alle den Kindern zugänglichen Räume und den Außenbereich der Kindertageseinrichtung ein Rauchverbot für das pädagogische Personal und für alle Personen, die eine Kindertageseinrichtung aufsuchen.
- Bei der Anmeldung zum Besuch einer Kindertageseinrichtung haben die Personensorgeberechtigten eine Bestätigung der Teilnahme des Kindes an der letzten fälligen altersentsprechenden Früherkennungsuntersuchung vorzulegen sowie einen Impfschutz gegen Masern nachzuweisen.